

Schwäbische Zeitung



FOTO: HEB

„Leutkirch isst gut“

Zum 17. Mal bieten Lokale der Stadt besondere Genüsse an. Seite 15

Gut besuchtes Benefizkonzert

In Isny gab es Klassik zugunsten der Kinderbrücke. Seite 17



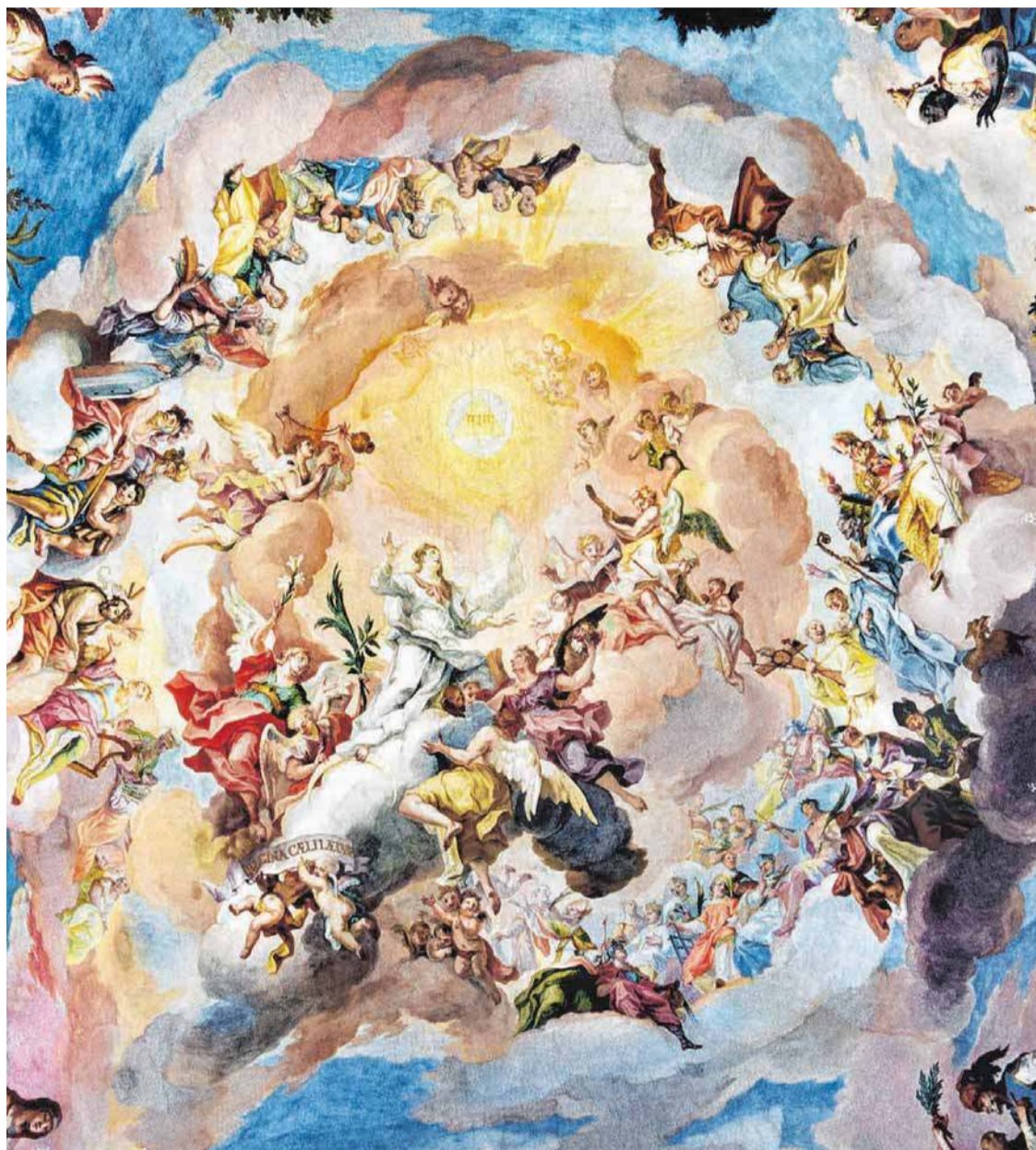
FOTO: WALTER SCHMIDT

Mo.-Fr. € 1,70 | Sa. € 2,00

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE KULTUR UND POLITIK

Montag, 31. Oktober 2016

Erinnern und Gedenken



Es sind Tage des Innehaltens, des Nachdenkens und der Erinnerung – für die großen christlichen Konfessionen: Zunächst gedenken die evangelischen Christen heute der Reformation. In Berlin werden die Feierlichkeiten anlässlich des 500. Reformationsjubiläums im kommenden Jahr mit einem Festakt eröffnet.

Am Dienstag begehen die Katholiken Allerheiligen und erinnern sich, am Vortag von Allerseelen, ihrer Verstorbenen. Unser Bild zeigt die Himmelfahrt Mariens, das Deckenfresko von Johann Baptist Zimmermann in der Wallfahrtskirche in Steinhausen bei Bad Schussenried (Foto: Roland Rasemann). • SEITE 4

VfB gewinnt ein friedliches Derby

KARLSRUHE (zak) - Bundesliga-Absteiger VfB Stuttgart steht nach dem verdienten 3:1 (1:0) im Südwest-Derby beim Karlsruher SC wieder auf Rang zwei der 2. Liga. Stuttgarts Trainer Hannes Wolf sagte nach dem Sieg vor 29 130 Zuschauern in der ausverkauften Arena: „Ich bin total stolz auf die Mannschaft. So muss man so ein Derby spielen.“ Die erwarteten Krawalle blieben aus. Auch dank der 2000 Sicherheitskräfte war es im und ums Wildparkstadion weitgehend friedlich. • SEITE 28

Clinton empört über Vorgehen des FBI

WASHINGTON (AFP) - Mit Empörung hat US-Präsidentenskandidatin Hillary Clinton darauf reagiert, dass das FBI kurz vor dem Wahltag am 8. November der alten Affäre um ihre E-Mails neue Nahrung gegeben hat. Der Vorgang sei „beispiellos und tief verstörend“, sagte Clinton am Samstag in Daytona Beach. Demokratische Spitzenpolitiker verlangten von FBI-Direktor James Comey, einem Republikaner, seine knappen Angaben zu den neuerlichen Ermittlungen zu präzisieren. • SEITE 4

Handelsabkommen Ceta unterzeichnet

BRÜSSEL (epd) - Nach langwierigen Verhandlungen ist in Brüssel das Handelsabkommen Ceta unterzeichnet worden. Am Sonntag setzten EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker, Ratspräsident Donald Tusk und der slowakische Ministerpräsident Robert Fico als amtierender Ratsvorsitzender ihre Namen unter den Vertrag, für Kanada Premierminister Justin Trudeau. „Es hat etwas länger gedauert“, sagte Juncker, doch das Ergebnis trage „allen Bedenken Rechnung“. • SEITE 4

EU-Kommissar Oettinger gerät unter Druck

Kritik am CDU-Politiker nach Äußerungen zur Homo-Ehe und über Chinesen

Von Rasmus Buchsteiner und unseren Agenturen

BERLIN - Nach seinen streitbaren Bemerkungen über Chinesen, Frauen und die Homo-Ehe wird die Kritik an EU-Kommissar Günther Oettinger immer schärfer, sogar Rücktrittsforderungen werden laut. Als „rassistisch und homophob“ bezeichnete Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig (SPD) am Sonntag im Gespräch mit der „Schwäbischen Zeitung“ Oettingers Äußerungen. „Ein EU-Kommissar muss Sorge dafür tragen, dass die EU zusammenbleibt, und darf sich nicht einer Stimmungsmache bedienen, die ansonsten schon die Rechtspopulisten in Europa machen“, sagte die Ministerin. Sie warf dem früheren Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg überdies vor, dass er seine Bemerkungen als „salopp“ verteidigte. Oettinger „sollte sich ernsthaft mit seinen Statements auseinandersetzen und sie jetzt nicht kleinreden, sondern ernsthaft Position beziehen“.

Für den Chef der Linksfraction im Bundestag, Dietmar Bartsch, ist Oettinger nicht mehr tragbar: „Es ist peinlich, dass ein solcher Rassist und Sexist EU-Kommissar für Deutschland ist“, sagte Bartsch. Er rief Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) auf: „Frau Merkel, ziehen Sie diesen Mann zurück!“ Grünen-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt nannte

Oettingers Wortwahl „mehr als befremdlich“. Zurückhaltend reagierte CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer: Oettinger müsse selber wissen, wie er mit seinen Formulierungen umgehe. „Dass er in der Vergangenheit durch seine Leistungen gezeigt hat, dass er ein guter EU-Kommissar ist, das wissen viele.“

Der 63-Jährige hatte in einer Rede vor Unternehmern in Hamburg über „Schlitzaugen“ aus China und von einer „Homo-Pflichte“ gesprochen. Über eine chinesische Regierungsdelegation sagte er: „Keine Frauenquote, keine Frau, folgerichtig.“ Das Video wurde auf Youtube gestellt und löste in den sozialen Netzwerken einen Sturm der Entrüstung aus.

Oettinger mühte sich am Sonntag um Schadensbegrenzung: Das Wort „Schlitzauge“ sei eine saloppe Äußerung gewesen, „die in keiner Weise respektlos gegenüber China gemeint war“. Und in Sachen Homo-Ehe meinte er: „Ich habe überhaupt nichts gegen die Ehe unter Gleichgeschlechtlichen. Aber indem wir überall darüber streiten, bleibt keine Zeit für eigentlich andere entscheidende Themen, damit Deutschland und Europa in der dynamischen Welt vorne bleiben können.“

Am Freitag hatte EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker verkündet, dass er Oettinger neben der digitalen Wirtschaft auch das Haushaltsressort anvertrauen wolle.

Streit ums Nationalpark-Holz

Regierung lässt ausländische Ware bei Ausschreibung zu

STUTTGART (tja) - Das Holz für das neue Besucherzentrum im Nationalpark Schwarzwald kommt vielleicht nicht aus Baden-Württemberg, sondern aus dem Ausland. Die Landesregierung will die Ausschreibung nicht so anpassen, dass nur regionales Holz verbaut wird. „Das Holz soll Hunderte, wenn nicht Tausende Kilometer unter großen Umweltbelastungen angekart werden. Das ist absurd“, sagt die BUND-Landesvorsitzende Brigitte Dahlbender. Wilhelm

Schilling vom Verband der Sägewirtschaft wirft der Landesregierung vor, erneut zu wenig zur Förderung der regionalen Holzwirtschaft zu tun. Kritik übt auch der CDU-Abgeordnete Raimund Haser: „Wenn es möglich ist, unsere Polizei mit Fahrzeugen aus Baden-Württemberg auszustatten, obwohl ein Opel bestimmt günstiger wäre, ist es schwer zu glauben, dass es hier keinen Weg geben soll, die Ausschreibung entsprechend zu gestalten.“ • SEITE 2

Gewinnzahlen

Lottozahlen 5, 7, 8, 26, 28, 36
Superzahl 8

Spiel 77 0 63 13 20

Super 6 92 19 02

13er-Wette
0, 2, 1, 2, 2, 2, 1, 1, 1, 1, 2, 2, 2

43. Ausspielung / Ohne Gewähr

Gewerbliche Anzeigen 0751 / 29 551 118
Private Anzeigen 0751 / 29 555 444
AboService 0751 / 29 555 555
Ticket Service 0751 / 29 555 777

Unterm Strich

Der Viehentscheid muss her!

Haben Sie Kinder? Oder Kühe? Womöglich sogar beides? Dann bekommen Sie noch eindrücklicher vor Augen geführt, dass die Zeitumstellung Mist ist. So ein Biorhythmus ist eben stärker als eine Regierungsverordnung. Die Kinder juckt die geschenkte Stunde nicht die Bohne. Die Kühe zwickt's im Euter, im Frühjahr natürlich schlimmer als jetzt. Langer Vorrede, kurzer Sinn: 75 Prozent der Deutschen, also nicht nur Eltern und Landwirte, sind gegen die Zeitumstellung. Dies ermittelt die Krankenkasse DAK halbjährlich in einer immer wiederkehrenden Umfrage.

Im Frühjahr wird stets darauf verwiesen, dass in den Tagen direkt danach mehr Unfälle passieren – als Folge von Schlafmangel. Im Herbst heißt es hingegen, die Zahl der Herzinfarkte erhöhe sich – wahrscheinlich vor allem wegen der Probleme mit den allzu früh aktiven Kindern und den gestressten Kühen. Wer kann das wollen? Unfälle! Herzinfarkte! Saure Milch! Nur damit es im Sommer länger hell ist. Dabei gibt es doch längst elektrisches Licht – und vereinzelt sogar Energiesparlampen. Es ist somit an der Zeit, diesem Irrsinn endlich Einhalt zu gebieten.

Und hier kommt Horst Seehofer ins Spiel. Seine CSU macht sich ja für bundesweite Viehentscheide, Entschuldigung, Volksentscheide stark. Und dies, obwohl Seehofers Vorvorfürsprecher Franz Josef Strauß einst lästerte: „Vox populi, vox Rindvieh.“ Aber in diesem Fall leiden ja Volk und Vieh. Was also wäre besser geeignet als die Zeitumstellung, um diesen basisdemokratischen Vorstoß ins rechte Licht zu rücken. Es darf doch nicht sein, dass die Uhren nur in Bayern anders gehen. (jos)

untermstrich@schwaebische.de



Auch das Allgäuer Braunvieh würde gewiss für die Abschaffung der Zeitumstellung stimmen. FOTO: DPA

Leitartikel

Von Hendrik Groth



Tiefer hängen

Wenn Günther Oettinger in den Plaudermodus fällt, kann es gefährlich werden. Seine Stakkato-Halbsätze garniert mit drastischen Beispielen sind immer gut für einen Lacher, aber hin und wieder schießt er damit über das Ziel hinaus. So ist es völlig inakzeptabel, was ihm nun in Hamburg in einem Nebensatz zur Homo-Ehe herausgerutscht ist. Seine Kommunikationsberater dürften unter erheblichen Adrenalinstößen leiden. Doch jetzt den großen Skandal aus einer dümmlichen Randbemerkung zu konstruieren, ist Blödsinn.

Einfach tiefer hängen und einmal darüber nachdenken, ob Oettingers politische Zustandsbeschreibung nicht stimmen könnte. Der streitbare Christdemokrat kritisierte die Mütterrente, die Rente mit 63, einen „Populisten light“ namens Horst Seehofer, die unsäglichen Mautplanungen und EU-Entscheidungsmechanismen, die dem Kontinent global schaden. Dass jetzt in den sozialen Netzwerken nicht über diese Fragen diskutiert, sondern über Oettingers schräge Sicht auf Homo-Ehen gezürnt wird, hat sich der EU-Kommissar ohne Not selber zuzuschreiben.

Der frühere Ministerpräsident von Baden-Württemberg gehört noch zu der Spezies im Politikbetrieb, die vor Publikum frei spricht und die sich nicht sklavisch an Langweiler-Sätze hält, die der Pressesprecher vorformuliert hat. Das ist in der Tat mit hohem Risiko behaftet. Die Alternative sind kantenlose Dogmatiker, die ihre angelernten Glaubenssätze stur vom Blatt ablesen und sich dann wundern, warum sich die wenigsten für ihre Anliegen begeistern können. Wer sich darüber beklagt, dass rhetorisch beagnadete Männer wie Franz Josef Strauß oder Herbert Wehner fehlten, der sollte darüber nachdenken, woran es liegen könnte. Oettinger wird in Zukunft seine Worte wägen. Moralingsäuerte Aufgeregtheiten werden so vermieden, notwendige Debatten über die Renten- und Europapolitik aber auch.

h.groth@schwaebische.de

Feiertagshinweis

Allerheiligen Die nächste Ausgabe erscheint am Mittwoch, 2. November.

Wetter

12° bis 14°C

Vielerts golden, aber nicht überall



Nr. 253 | B 6205



4 190620 501707 1 0044

SCHWÄBISCH MEDIA